



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
BADEN-WÜRTTEMBERG

**Five more
years!**

Grüne Blätter

MITGLIEDERZEITSCHRIFT · II · 2016 · BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Außenseiterin aus dem Allgäu

Petra Krebs errang in Wangen das einzige Zweitmandat der Grünen. Mit uns spricht sie über ihren Weg von der katholischen Jugend über den Stadtrat in den Landtag – und wie grüne Politik im ländlichen Raum mehrheitsfähig wurde. Spoiler: Die Mitgliedschaft in der Narrenzunft ist wichtig, aber nicht entscheidend.

Von Steffen Becker

Über Petras Heimat gibt es ein gehässiges Sprichwort: „Wenn d Auto-baa nabfarsch und Küa scheener weret wiad Mädle, no issches soweit: Do fangt's Allgei a“. Petra erzählt es mit einem Augenzwinkern. Immerhin eines stimme – ihr Wohnort Wangen ist von Stuttgart sehr weit weg. Vor allem, wenn man den Zug nimmt. Und der Menschenschlag sei schon ein ganz anderer: bodenständig, konservativ, naturverbunden – aber gleichzeitig moderner als man von außen erahnt. Wie sich das verbindet, erklärt Petra am Wandel der Landwirtschaft:

„In meiner Jugend war Bauer ein Schimpfwort“

„Der Bauer war ein Symbol für absteigenden Ast. Heute stehen die Leute wieder dazu, ihr Geld zu verdienen mit Betrieben auf dem neuesten technischen Stand. Und sie sind stolz, einen wichtigen Beitrag zu gesunder Ernährung und Umweltschutz zu leisten.“ Eine Haltung, die gut zu grünen Konzepten passt. Wichtige Voraussetzung, damit sich das in grünen Stimmen niederschlägt: „Die Leute wählen, wen sie kennen.“ In Wangen kennt man Petra. Sie ist dort groß geworden und in der Stadtgesellschaft vernetzt – vom Museumsverein über die Steuerungsgruppe fair-trade-town bis hin zur Narrenzunft (wer bei der Fasnet abseits steht, hat schlechte Karten).

Politisiert wurde sie bei der katholischen Jugendgemeinschaft. Atomausstieg, Friedensbewegung, soziale Anliegen – das waren die Themen, die

ihr den späteren Weg zu den Grünen wiesen. 2009 fragten die sie, ob man sie auf die Liste für die Kommunalwahl setzen dürfe. Petra bejahte, da man ihr versprach, sie werde nicht gewählt. Es kam anders, und es war das letzte Mal, dass man Petra überreden musste. „Politik bringt mich weiter. Die Gestaltungsmöglichkeiten bereichern mein Leben ungemein.“

„Meine Eltern hätten die Grünen früher nie gewählt.“

Ihrem Eindruck nach hat die Regierungszeit seit 2011 viel zum jetzigen Erfolg beigetragen. „Die Leute vor Ort sind aufgeschlossen für neue Ideen. Sie wollen nur keine Verrücktheiten“, sagt Petra. Dieses Imageproblem hat die Partei in Baden-Württemberg ins Gegenteil gewendet. „Meine Eltern hätten die Grünen früher nie gewählt. Sie hätten Angst gehabt, dass dann die Lichter ausgehen. Aber heute haben die Menschen fünf Jahre erleben können, dass eine grün-geführte Regierung gut und solide arbeitet.“ Gerade in der Bildungspolitik sei Vertrauen gewachsen. In Petras Wahlkreis entstanden mehrere Gemeinschaftsschulen – die Gemeinden wollen wohnortnahe Standorte erhalten. „Und die Menschen sehen, dass die Pädagogik an diesen Schulen funktioniert – das überzeugt die Eltern.“

Ihre Schwerpunkte sieht die gelernte Krankenschwester in der Sozialpolitik – etwa bei Fragen, wie sich innovative Wohnformen flächendeckend etablieren lassen, die Senior*innen im ländlichen Raum ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Auch so eine Herausforderung, die Grüne mit einer neuen Denke angehen – hin zu einem dezentralen Quartiersmanagement. Dass diese grünen Konzepte bei den Wählerinnen und Wählern im Allgäu gut ankommen, daran hat Petra keine Zweifel. Schließlich funktionieren sie.



Die Stimmenkönigin aus Stuttgart

Erfolg kann man lernen, wirklich. Man schaue sich nur an, wer bei den Grünen dafür steht. Kretschmann, klar. Jahrzehnte harte Arbeit, höchste Glaubwürdigkeit. Verlässlichkeit. Standhaftigkeit. Er ist schwäbisch geradeaus und sehr gelassen. Einer von uns. Ein Solitär?

Von Barbara Alexander

Nein. Denn da ist zum Beispiel mitten in Stuttgart eine Frau unterwegs, die ebenfalls und nun schon zum zweiten Mal gezeigt hat, wie es geht: Muhterem Aras, grüne Stimmenkönigin des Landes mit 42,4 Prozent der Stimmen (2011 waren es 42,5 Prozent). Sie ist immer und überall, nicht nur zur Wahlkampfzeit. Sie lebt diese Stadt, Muhterem Aras ist Stuttgart. Das strahlt sie aus.

Hatte ihr vielleicht 2011 noch der Kampf gegen Stuttgart 21 geholfen, so war die tiefe Wunde mitten in der Stadt bei dieser Landtagswahl eigentlich Ballast, fürchteten die Wahlkampf helfer*innen vor Ort. Denn

die Wut auf den ungeliebten Bahnhof, auf dieses ungewollte Milliardenloch, ist immer noch jeden Montag mit der berühmten Demo präsent. Aber Volksabstimmung ist nun mal Volksabstimmung, Verträge sind Verträge, so ist das nun mal. Und Muhterem schafft es mit ihrer positiven Gelassenheit, selbst die größten Nörgler*innen zum Zuhören zu bewegen. Immer ein wundervolles Lachen im Gesicht. Das Leben hier ist schön, ich liebe diese Stadt, das vermittelt sie hautnah. Trotz Bahnhof. Sie kann überzeugen.

Aus einem anatolischen Dorf in den Stuttgarter Kessel

Flüchtlingsproblem? Integration? Muhterem hat gezeigt, wie es das gehen kann: Mit 12 Jahren ohne Deutschkenntnisse aus Anatolien gekommen, aus einem Dorf, in dem Frauen und Mädchen das Autofahren nur männlich erlebt haben. Und dann mitten rein in die Autofahrer*innenstadt Stuttgart. Sie erzählt ihre Geschichte. Und auf der Straße merken die Menschen: Diese Frau ist authentisch, die lebt, was sie sagt.

Muhterem Aras war die erste Muslima im baden-württembergischen Landtag. Finanzen als Fachgebiet, auch das noch! Da steht diese zierliche Person, ist studierte Steuerfachfrau mit eigener Kanzlei und hat den Durchblick. Fi-

nanzpolitische Sprecherin im Landtag ist sie. Glaubwürdigkeit hat auch hier den Namen Muhterem Aras. Sie ist seit 24 Jahren für die Grünen unermüdlich vor Ort, geduldig hört sie zu, geht auf jeden ein. Auf der Straße, im Wahlkreis, im Landtag. Ein Energiebündel ohne jede Hektik.

Ihre Energietankstelle, das ist ihre Familie

Die Basis motivieren, immer zeigen, dass sie eigentlich auch „unten“ noch sehr zu Hause ist – das treibt auch ihre vielen Wahlkampf helfer*innen an. Von morgens früh bis abends sehr spät unterwegs und das sieben Tage pro Woche, eigentlich pausenlos, das kostet Kraft. Ihre Energietankstelle, das ist ihre Familie, die vor allem. Und jetzt, nach dem erneuten Traumergebnis, ist sie vor allem stolz darauf, „dass die AfD in ihrem Wahlkreis das schlechteste Ergebnis eingefahren hat“.

Die Möglichkeit zu gestalten, die treibt sie an. Und wenn die Inhalte und die Themen stimmen, so wie jetzt und bei den Grünen, „dann machen politische Arbeit und Wahlkampf einen Riesenspaß“, findet Muhterem Aras.

Nicht nur Winfried Kretschmann hat's vorgemacht. Wenn die politische Kultur in unserem Land zunehmend von Personen und deren Lebenslinien geprägt wird, dann profitieren die Grünen. Dann profitiert Muhterem Aras. Eine von uns. Eine für alle. Zur Erinnerung: 42,4 Prozent!

„Diese Wahl stellt die Lagergrenzen in Frage“

Mit 30,3 Prozent haben die Grünen in Baden-Württemberg selbst kühne Erwartungen weit übertroffen. Etliche Direktmandate haben die grünen Kandidatinnen und Kandidaten am 13. März 2016 der CDU abgejagt. Die Grünen Blätter sprachen mit dem Freiburger Politikwissenschaftler Ulrich Eith darüber, welche Schlüsse er aus dem Ergebnis der Landtagswahl 2016 zieht.

Das Gespräch führte Benjamin Hechler

Herr Eith, war das ein normaler Wahlkampf, den wir da erlebt haben?

Eith Nein, dieser Wahlkampf war in mehrfacher Hinsicht etwas Einzigartiges: Zum ersten Mal konnten die Grünen einen Regierungswahlkampf führen, zugleich war die CDU gezwungen, einen Wahlkampf aus der Opposition heraus zu bestreiten. Beides hat es in dieser Form in Baden-Württemberg noch nicht gegeben.

Was bedeutet das 30-Prozent-Ergebnis für die Partei?

Eith Zum Ergebnis hat die sehr hohe Popularität und Wertschätzung von Herrn Kretschmann als Ministerpräsident besonders beigetragen. Das reicht bis weit in CDU-Wählerkreise hinein. Das Angebot der CDU, auch beim Spitzenkandidaten, war auch für viele CDU-Wählerinnen und CDU-Wähler nicht sonderlich attraktiv.

Lag es alleine am Personal?

Eith Nein. Manche Wähler*innen orientieren sich an Personen, andere an Sachfragen – die meisten letztlich aus einer Mischung aus beidem. In Baden-Württemberg hatten die Grünen im bundesweiten Vergleich die besten Chancen für solch ein Wahlergebnis. Im Südwesten sind die Grünen vergleichsweise realpolitisch und in manchen Positionen wertkonservativer aufgestellt. Das passt sehr gut zur Mentalität in diesem Land.

Zur Mentalität des Landes gehörte es bisher, dass es fast nur Direktmandate

für die CDU gab. 46 davon haben jetzt die Grünen geholt. Welche Auswirkungen hat das?

Eith Wer ein Direktmandat gewonnen hat, steht automatisch stärker im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Das ist eine Verpflichtung und es ist eine Chance. Von Direktkandidat*innen wird erwartet, dass sie stark vor Ort sichtbar sind. Direkt gewählte Abgeordnete sind zudem besonders unabhängig und haben damit auch ein starkes Selbstbewusstsein der Regierung gegenüber. Das konnte man in der Vergangenheit auch bei der CDU beobachten.

Das ist ja auch eine Personalisierung, die vorher schon eine Rolle gespielt hat. Ist das etwas, das die Leute so wollen, oder ist es ein von Medien geschaffener Effekt?

Eith Es scheint mir, dass Medien die Personalisierung in Wahlkämpfen zurzeit überbetonen. Richtig ist aber auch, dass die Landtagswahlkämpfe in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz durch die handelnden Personen, Ministerpräsident Kretschmann und Ministerpräsidentin Dreyer, deutlich bestimmt worden sind. In Sachsen-Anhalt sieht die Sache wieder anders aus.

Gibt es denn aus Ihrer Sicht Schlüsse, die man aus diesem Wahlergebnis für Koalitionen allgemein ziehen kann?

Eith Mit der Wahl in Baden-Württemberg sind die bisherigen Lagergrenzen einmal mehr sehr deutlich in Fra-

ge gestellt worden. Sie funktionieren zwar grundsätzlich immer noch, aber eben nicht mehr in allen Fällen. Nach den Wahlen, auch in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt, haben wir Koalitionsmuster, die quer zu den bisherigen Lagergrenzen liegen.

Das Ergebnis wäre dann eine Komplementärkoalition. Stecken da mehr Chancen oder mehr Risiken drin?

Eith Ich glaube, dass Chancen und Risiken voneinander abhängen. Eine solche Koalition kann zum Erfolg führen, wenn Koalitionsverhandlungen gründlich geführt werden. Man muss solide arbeiten und eigene Kernpunkte sichtbar machen. Dass darüber hinaus dann auch Kompromisse in anderen Punkten notwendig sind, wird dann jeder einsehen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Prof. Dr. Ulrich Eith



Professor Dr. Ulrich Eith ist Direktor des Studienhaus Wiesneck - Institut für politische Bildung Baden-Württemberg. Er lehrt Politik an der Universität Freiburg.

Mitstreiter*innen in der Sache

Ein besonderer Wahlkampf – eine besondere Agentur. Unsere Wahlkampagne entwickelten wir mit der Kommunikationsberatung Wigwam. Geschäftsführer Matthias Riegel blickt auf den Wahlkampf zurück.

Das Selbstgespräch führte Matthias Riegel

Wer ist Wigwam?

Wir sind über 20 festangestellte Kreative und Denker*innen, die in ihrer Arbeit eher Sinn als Zweck suchen und nur für öko-soziale Projekte arbeiten. Das Wigwam selbst ist ein Ort, an dem man sich trifft, den man teilt: unser Großraumbüro im schönen Wedding.

War das euer erster Wahlkampf?

Als Gemeinschaftswerk ja. Und für das Gros des Teams grundlegend.

Wieso und wie habt ihr den Zuschlag für die Kampagne bekommen?

Vermutlich war es der Mut und die Neugier der Wahlkampfkommission. Unsere Mitbewerber wollten „keine Experimente“. Für uns war das ein Experiment und wir wollten mit viel Engagement und Leidenschaft für die Sache mitstreiten. Es gab zwei Präsentationstermine, bei denen wir

Kampagnenansätze für die Grünen und ihre Frontfigur Winfried Kretschmann zeigten. Unser Ansatz hat den Nerv der Runde getroffen und ziemlich genau die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten dargestellt.

Hattet ihr einen direkten Draht zu Winfried Kretschmann?

Ja und nein. Genau richtig portioniert. Es gab persönliche Treffen, die der erzählerischen Grundstruktur der Kampagne dienten. Über die Photoshootings hinaus hat er sogar seine eigene Garage und damit seine Privatwelt geöffnet. Im Weber'schen Sinne machen wir Kommunikation als Beruf und da haben wir uns getroffen: Eine strategische und kreative Übersetzung der Inhalte und eben der Person.

Worin seht ihr den größten Erfolg?

Zum einen in der Einfachheit der

Hauptbotschaft: „GRÜN WÄHLEN FÜR KRETSCHMANN“ ist in sich keine kreative Höchstleistung, sondern eine einfache und motivierende Erklärung des baden-württembergischen Wahlsystems. Zum Zweiten war es eine Errungenschaft, mit dem Label „Grün aus Verantwortung“ das Urgrüne in Winfried Kretschmann und der Geschichte der Partei voranzustellen.

Das schönste Lob?

Von Gerlinde Kretschmann: „Ihr habt persönliche Nähe gezeigt, habt wie bei einer Hochzeit oder einem Geburtstag genau passend auf die Person zugeschnitten und diese unverfälscht dargestellt.“

Letzte Worte?

Danke für das Vertrauen und die wirklich tolle Zusammenarbeit. Eine Wahl gewinnt man nur im Team.



5 Jahre, 5 Posts!

Nach fünf Jahren als Ministerin im Staatsministerium hat sich Silke Krebs aus der Landesregierung verabschiedet und wagt jetzt als freiberufliche Beraterin neue Abenteuer. Nach dem Wahlsieg 2011 organisierte unsere frühere Landesvorsitzende gemeinsam mit ihrem SPD-Kollegen Peter Friedrich die Koalitionsverhandlungen und war bis März 2016 Ministerin im Staatsministerium. Die Exil-Freiberigerin teilt ihre Leidenschaft für Politik, gutes Essen und Skandinavien gern mit ihren Facebook-Freund*innen. Deshalb wagen wir hier gemeinsam einen etwas anderen und ganz persönlichen Rückblick auf ihre Zeit in der Villa Reitzenstein – in fünf beinahe echten Posts.

Impressum

Herausgeber:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Baden-Württemberg
Königstraße 78
70173 Stuttgart

Telefon 0711-99 35 90
landesverband@gruene-bw.de
www.gruene-bw.de

Redaktion:
Barbara Alexander, Kathleen Bärs,
Benjamin Hechler, Florian Krebs,
Lea Krug, Carsten Preiss,
Sonja Rajsp, Michael Wustmann

Mitarbeit:
Eva Muszar, Simon Richter, Sara Dostal

Layout:
Carsten Preiss

Druck: auf Umweltpapier
bei Dierichs Druck+Media
GmbH & Co KG, Kassel.
Auflage: 9.000 Exemplare.

The image shows a screenshot of the Facebook profile of Silke Krebs. The profile header includes her name, a cover photo of a frog, and navigation tabs for Timeline, About, Friends (191 Mutual), Photos, and More. The 'Intro' section identifies her as 'Self-Employed'. The 'Photos' section displays a grid of nine food-related images. The 'Friends' section shows a grid of nine profile pictures of her contacts. Below the profile are five posts from her timeline, each with a photo and text:

- Post 1 (December 2015):** A photo of a plate of food. Text: "Diskussion und Abendessen mit Germanistikstudent*innen aus Pristina, die als Ergebnis meiner Kosovoreise mit Minister Friedrich mit der Uni Freiburg in Kontakt sind. Die Gastgeber*innen sind beeindruckt von den fiten jungen Leuten, die wiederum happy darüber sind, sich mit Studis und Wissenschaftler*innen außerhalb Kosovos auszutauschen. Wenn ich dazu noch an den orrichten Arbeitsmarktzugang für Menschen aus dem Westbalkan denke: Die Kosovoreise hat sich echt gelohnt und gezeigt, was man auch in komplizierten Lagen konkret bewirken kann. Macht zufrieden."
 - Like
 - Comment
 - Share
- Post 2 (10 October 2014):** A photo of two women standing together. Text: "Was stand einmal über mich in der Zeitung? ‚In Flock und Jackett gibt sie die Musterschülerin.‘ Sowas kann ich natürlich nicht auf mir sitzen lassen. Und was verhilft dem Businessoutfit zu weniger Bravheit? Pünktchen, Pünktchen und nochmal Pünktchen"
 - Like
 - Comment
 - Share
- Post 3 (20 June 2013):** A photo of a woman. Text: "Manchmal ist Politik machen auch so richtig bitter. Da hilft nur: Sich möglichst (!) nichts anmerken lassen. Auf meinem Schreibbüsch liegt deshalb ein Artikel über Frauen in Führungspositionen: ‚Immer schon weiterlächeln‘ – und in Ruhe überlegen, wie frau das nächste Mal nicht den Kürzoren zieht. Ich schaffe es immer öfter, Ärger boisoito zu schleien und dann in eine Anekdote zu verwandeln. Mit wem ich die austausche? Wird nicht verraten!"
 - Like
 - Comment
 - Share
- Post 4 (13 March 2013):** A photo of a woman. Text: "Politik zu machen verändert die Menschen. Stimmt, manche werden darüber sportlich :-). Wer hätte gedacht, dass ich mal regelmäßig ins Fitnessstudio gehe. Oder am Wochenende bei jedem Wetter durchs Naturschutzgebiet trabe. Aber nur so lassen sich trotz Sitzungs-marathons genug Rückenmuskeln erhalten und auch die Silhouette überlebt die regelmäßigen Kochaktionen. Das nennt man win-win: Mit etwas Entspannendem die Folgen des Entspannenden in den Griff kriegen :-D"
 - Like
 - Comment
 - Share
- Post 5 (20 April 2011):** A photo of a group of people in a meeting. Text: "Koalitionsverhandlungen sind echt kompliziert. Sie man entwirrt hat, warum es gerade an dem Punkt hakt und wie man wieder Bewegung reinbekommt. uff. Spannend und hilfreich: Sich mit Peter (Friedrich) zusammensetzen und Stück für Stück übersetzen, was auf der anderen Seite die Reaktionen ausgelöst hat. Wer hätte gedacht, dass es auch eine Übersetzung SPD - Grüne, Grüne - SPD braucht?"
 - Like
 - Comment
 - Share